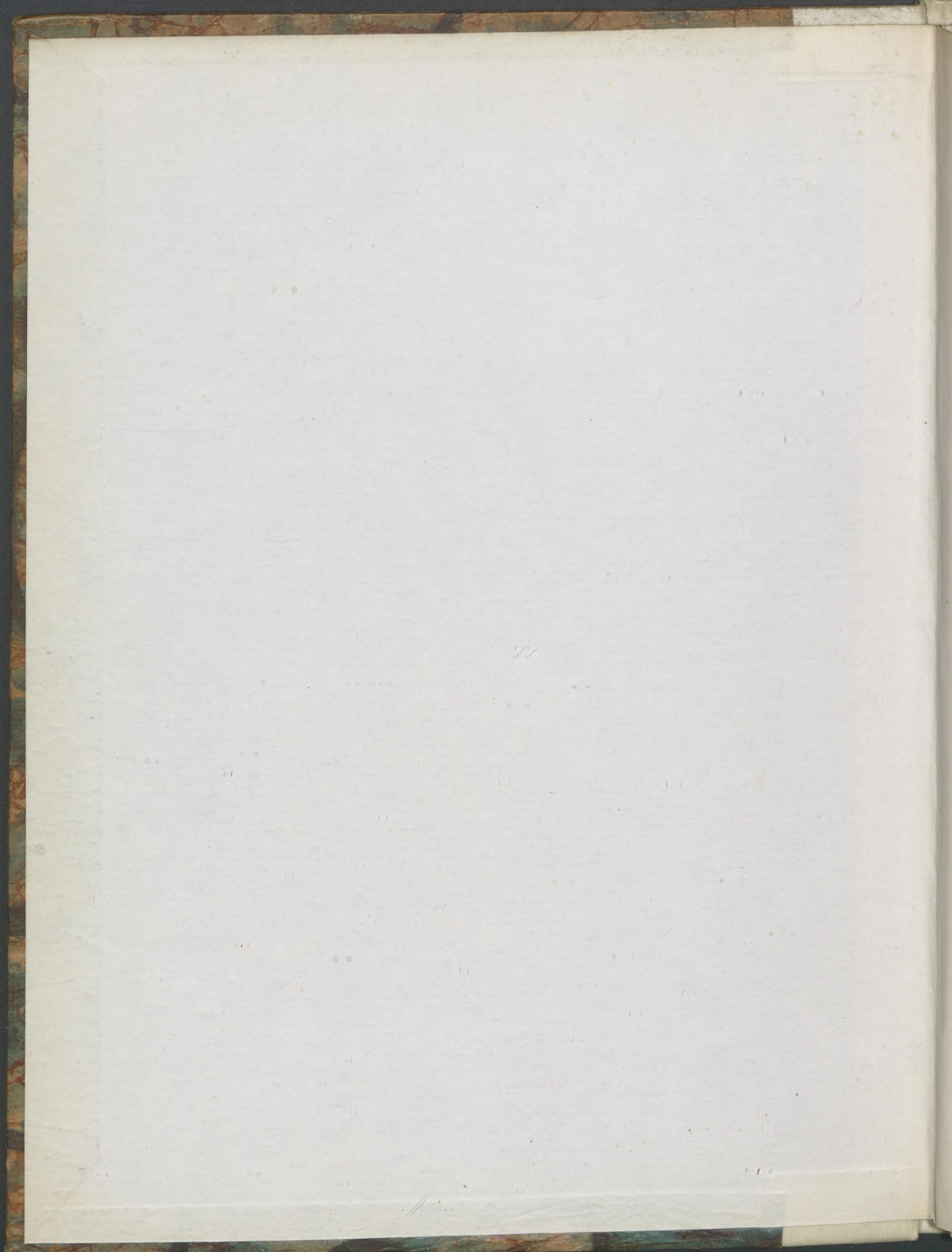
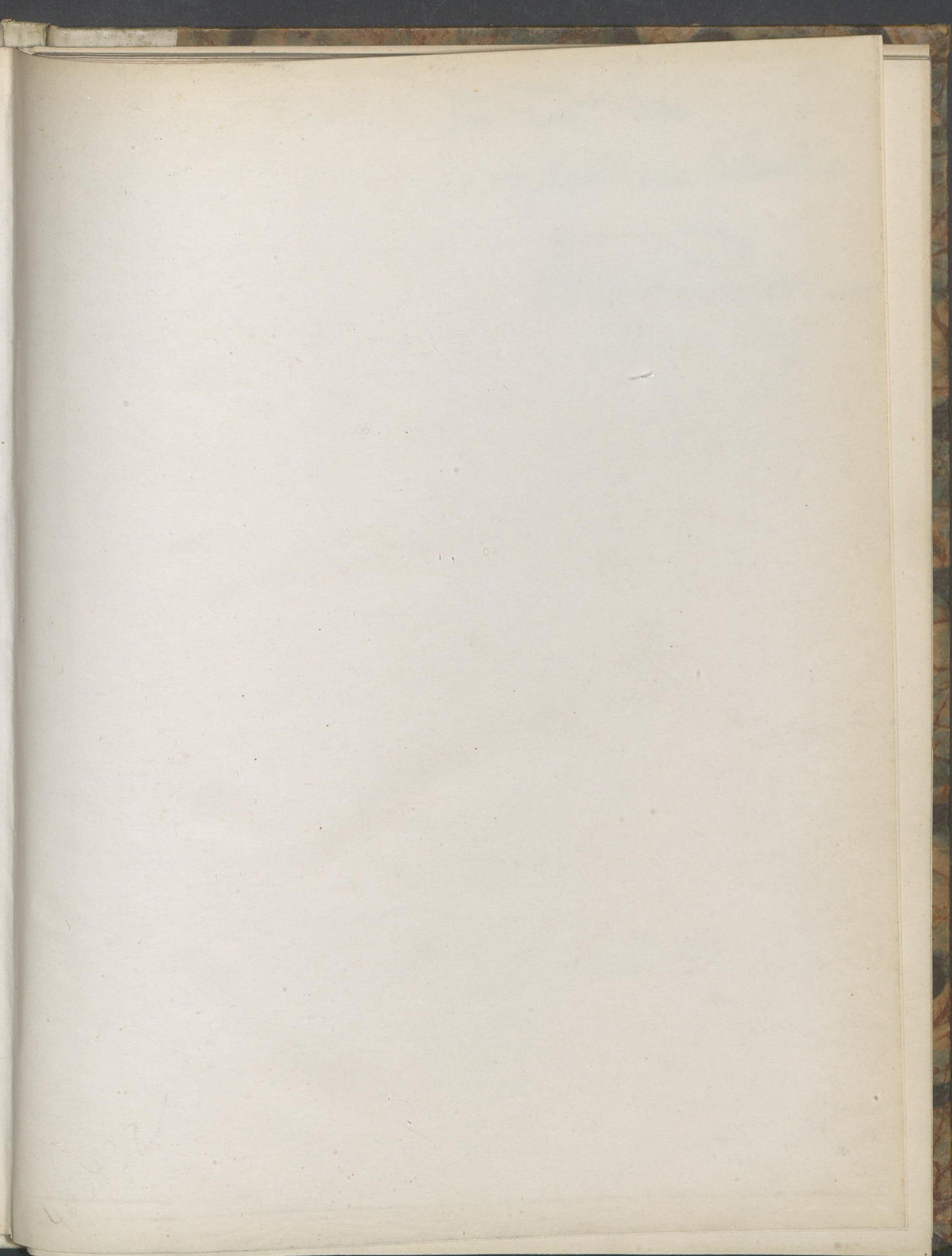
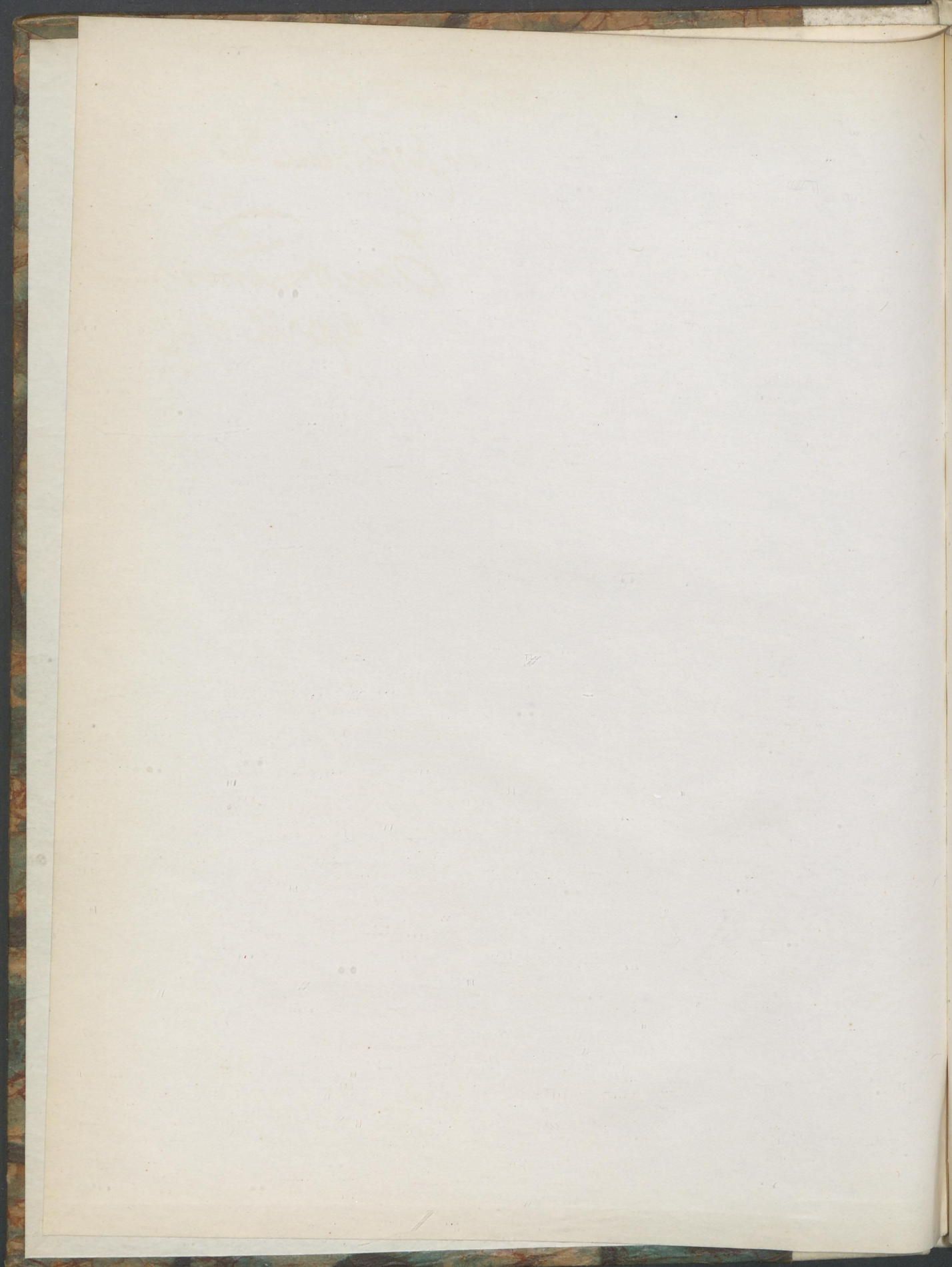
The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with marbled paper featuring a pattern of dark, wavy, organic shapes in shades of blue, green, and brown against a lighter background. A white rectangular label is pasted in the center, containing the title and author's name in a black Gothic-style font. The label is framed by a double-line border.

Kasimir Edschmid

Der
Russen = Zoo







Für Frau Riess

in herzlichem Bedenken

Ernst Sinner

April 1927

The first part
is written in
Pencil
April 1871

Kasimir Edschmid
Der Russen-Zoo

mit acht Original-Radierungen

von

Erna Pinner

1926

Die Dachstube zu Darmstadt

Das Buch der
Kunst = 200

mit acht Original-Abbildungen

von

Ernst Hinner

1856

Die Druckerei zu Darmstadt

Rasimir Edschmid / Der Russen-Zoo

Kaiserliche Hofbibliothek
in Wien

Als ich im April vom Flughafen in Antibes nach Nizza fuhr, sah ich vom Auto aus in den Gärten, die vor dem Mittelmeer liegen, den Rücken eines Kamels. In den nächsten Wochen, die ich zwischen Marseille und Genua mich befand, fiel mir die Linie immer wieder ein, welche die beiden Höcker dieses Tieres über den niederen Palmen abgezeichnet hatten. Ich vergaß sie aber wieder, da ich keine Zeit hatte, inmitten von dreihundert Spleens mich mit der Laune von irgendjemand zu beschäftigen, der in der Nähe von Cagnes sich ein Kamel hält.

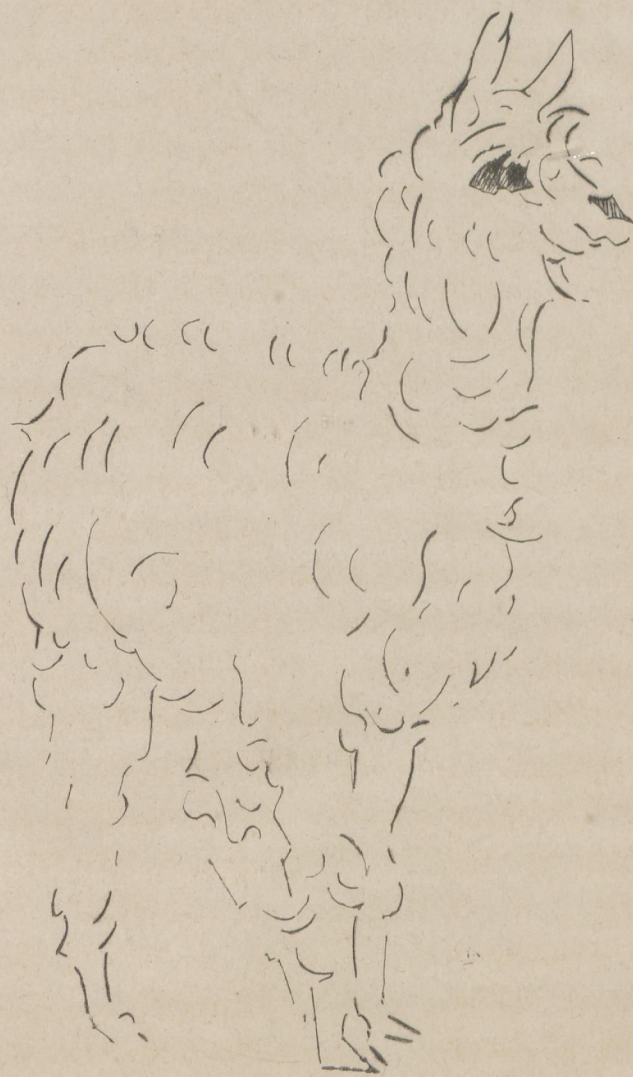
Der Eindruck schien mich aus zwei Gründen mehr zu beschäftigen, als ich ahnte. Infolgedessen begab ich mich auf die Suche, nachdem jedermann mir versi-

chert hatte, daß ein Kamel kaum auf dieser Strecke existieren könne, die von dem Kriegshafen Toulon über Georges Clemenceaus süße Blumenvilla und die erstorbenen Sarazenenstädte nach Monte Carlo führt.

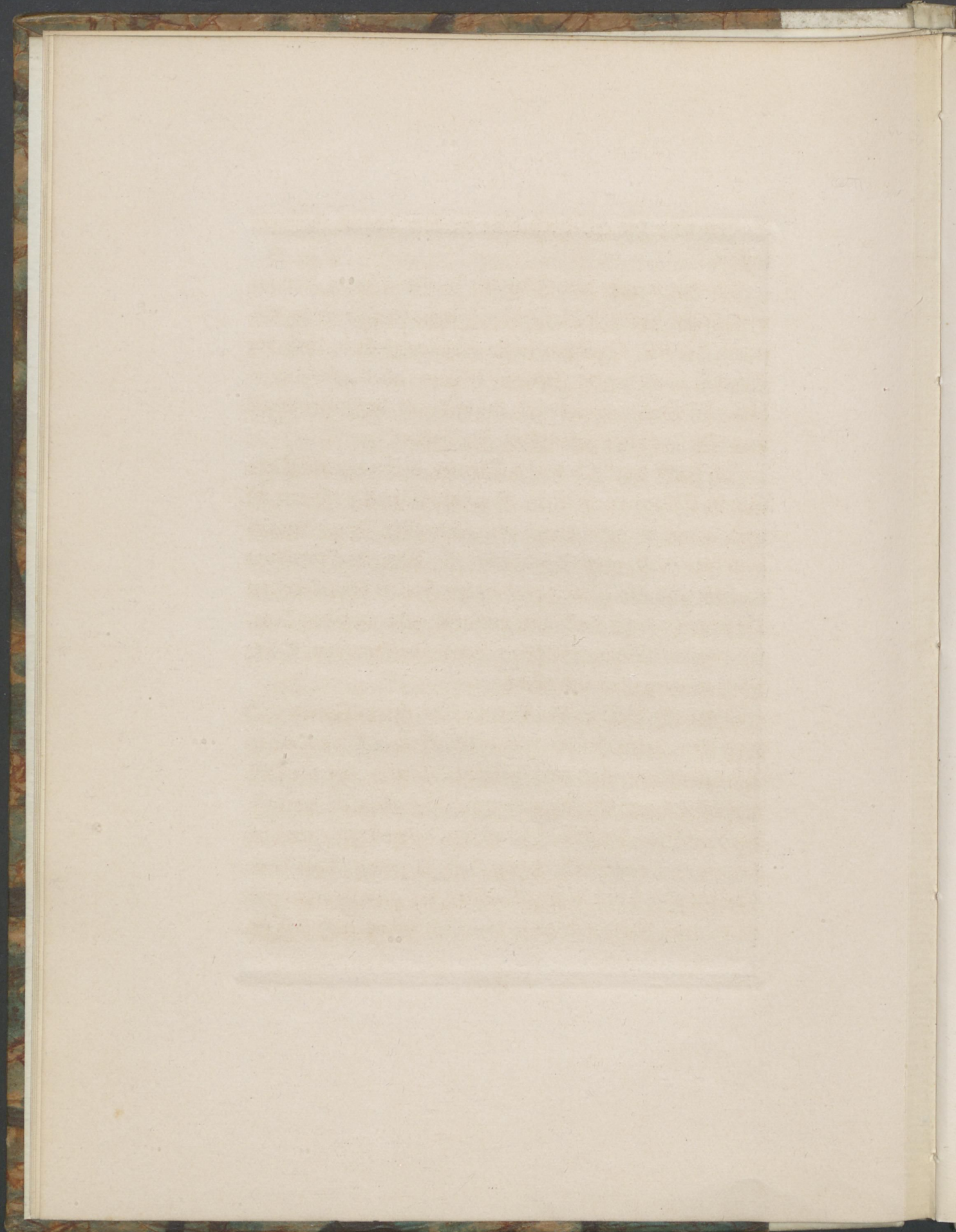
Eines Mittags gelang es mir, das Tier wiederzusehen. Es hatte seinen Kopf in einen Orangenbaum gestreckt, der voll glühender Früchte hing. Es war hinter den Renntribünen, welche die sieben Kilometer lange Promenade des Anglais Nizzas abschließen, hinter der Baie des Anges, auf einer Villenstraße, die den Namen St. Laurent führt, wenige Minuten von Cannes, im vollen Anblick der Seealpen.

Es handelte sich in der Tat um einen zoologischen Garten, der das Geheimnis besaß, nicht nur gerade gegründet zu sein, sondern auch sich der höchsten Anonymität zu erfreuen.

Ich bin ein wenig vernarrt in zoologische Gärten. Der Frankfurter Zoo, der vor der schönen Wetterau ebene liegt, die unsere Heimat ist, bewahrt für mich den höchsten Zauber aller Kindergeheimnisse. Hier laufen die Pfauen und Pelikane wie die Götter spazieren. Im Frühling duftet der Park mit allen Säften, welche die Natur den guten Rassen der Tiere gegeben hat, um die Wette mit jenen Wolken von Geruch, den der



Ernst Pinner



Boden und die Fliederbüsche in den Abend strömen lassen.

Ich kenne nur den Skansen in Stockholm, der soviel Natur hat. Die Raubvögel sitzen hier zwar in Käfigen, die mit Drähten hoch verschanzt sind, und die Tiger laufen hinter Gittern herum, aber ich sehe in dieser Mischung von Natürlichkeit und Gefangenschaft das Symbol der gefesselten Freiheit.

Ich hasse wirklich jenes Theater, das uns die Tiere wie in München in einer Freiheit zeigt, die albern ist und deren monumental gemachte Kulisse ein unangenehm moderner Schwindel ist. Wer in Frankfurt eintritt und die Allee von den im Freien schaukelnden Papageien und Kakadus entlang geht, hat das Rätsel des exotischen Südens heraufbeschworen. Diese Farben vergessen sich nicht.

Kurz, ich hielt in St. Laurent an einer Mauer und stieg eine kleine Treppe hinunter. Sofort sah ich einen Raum mit weißen ungebeizten Möbeln, die ein kleiner primitiver Drahtzaun von dem Garten trennte. An dem schmalen Durchgang stand eine Dame und ich konnte auf der Stelle sehen, daß sie nicht allein war. Sie besaß offenbar eine Tochter, die gerade aus einer Hütte trat. Sofort konnte ich auch sehen, daß sich ne-

ben den französischen Aufschriften russische befanden.

Das Mädchen bediente einen Tisch, auf dem russische Stickerereien lagen. Nun sah ich, daß noch einige andere Frauen in der Hütte sich befanden. Ich nahm Platz und bestellte einen Americano.

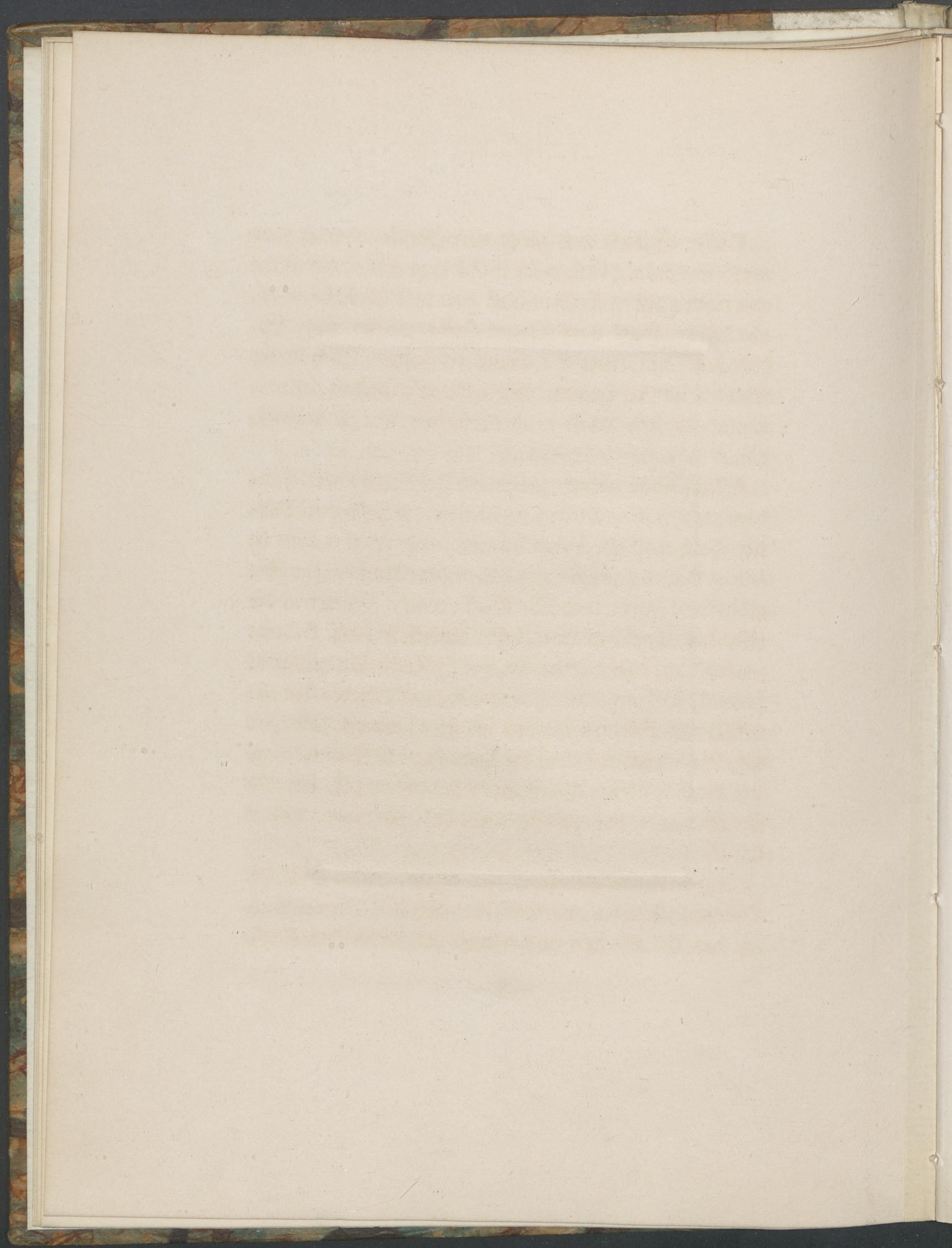
Die Situation war nicht ohne Reiz, denn ich war verpflichtet, die junge Dame darum zu bitten, obwohl die Preise an die Wand geschrieben waren. Es war offensichtlich, daß ich zum zwanzigsten Mal dieses Jahr auf meinen Reisen in eines jener wunderbaren Schicksale hineintrat, welche das Leben diesen vertriebenen Russen bereitet, die abends beten, daß der Himmel Sinowjew und Kadek verschlingen möge, Gebete wie sie nur die französischen Aristokraten gegen Napoleon an den Himmel geschmettert haben.

Allerdings, diese Idee der Russen war phantastisch. Sie verkauften ihre nicht sonderlich originellen Tücher und sie servierten ihre Aperitifs durch die Hände ihrer Töchter, die vollendete Damen waren und soviel Anmut besaßen, weder Scham noch Unlust dabei zu empfinden, aber das waren nur Begleiterscheinungen einer viel grandioseren Idee.

Diese russischen Familien hatten einen zoologischen Garten gegründet.



Ernst Haeckel



Dieser Garten war zwar eine Idylle, aber er war mythisch schön. Nun, man löscht eine alte Liebe nicht mit einer raschen Leidenschaft aus und ich habe mich, als ich im Park von Monte Carlo wieder war, entschlossen, Frankfurt die Treue zu halten. Aber dieser Garten in St. Laurent hatte die Eigenschaft, unvergesslich zu sein. Man muß versuchen, ihn zu beschreiben.

Dieser Zoo bestand aus einem Park von vielen hundert gleichhohen Orangenbäumen, die halb voll Blüten, halb voll Orangen hingen, und zwar waren in jedem Baum das eine und das andere, kurz es war eine Höhe von Farbe und von Duft erreicht, wie es nur die Macchia Korsikas übertrifft. Zwischen diese Bäume waren Drahtnetze gespannt, wie sie Robinson gespannt hätte. Die Orangenbäume, welche im Inneren der abgesperrten Räume bleiben mußten, waren dicht mit Draht umwickelt, damit die Tiere sie nicht schälen konnten. Und in diesen Abteilungen befanden sich, wie nur für heute oder morgen da aufgestellt, ein paar hundert Tiere.

Unter einem Himmel, vor dessen Bläue selbst die Palmen zitterten, vor dem Prospekt des Mittelmeers, an das der Garten hinunterreichte, unter den Duft-

wolken der wundervoll einheitlichen Orangenstämme, deren Früchte wie ein graziöses Schnellfeuer auf den Boden klopften, gingen weiße Lamas spazieren, zog das Kamel seine Höcker, die wie die Berge von Cannes ausahen, standen Pelikane und Strauße und Flamingos und liefen riesige Lachsen herum. Das ist kaum vorstellbar.

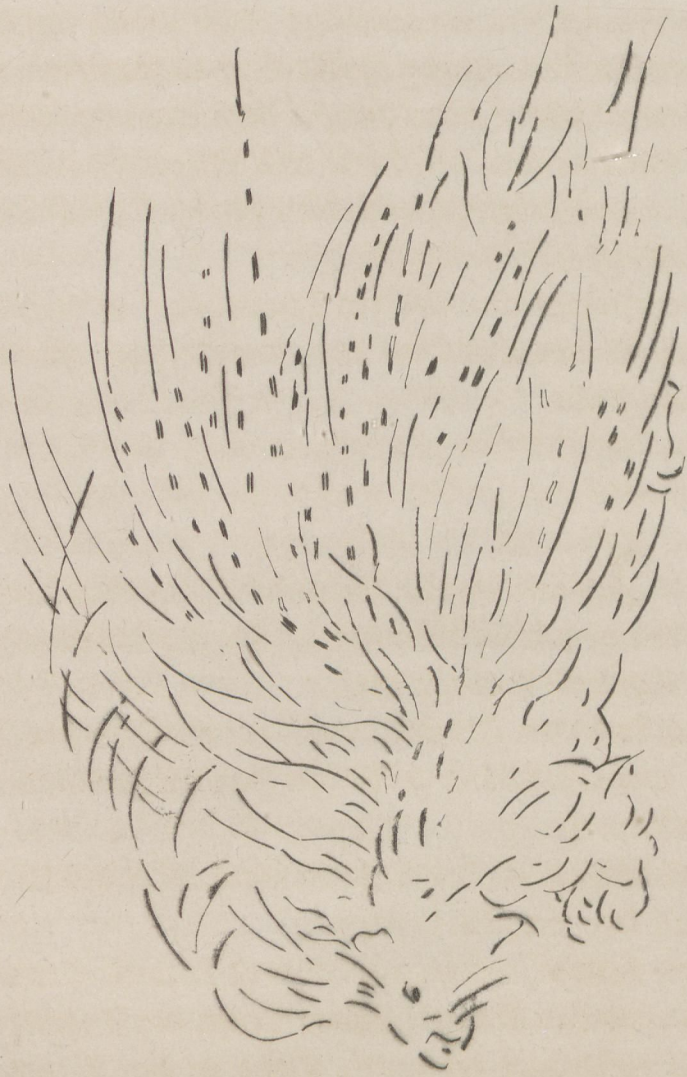
Der Garten war wie ein Traum, aber ohne Zweifel sah so das Paradies aus, wo es seine zartesten Stellen hatte.

Ich gestehe, eine Sekunde Nachdenken brachte mir hier eine jener Träumereien, die nur der ungeheuerste Kontrast hervorbringt.

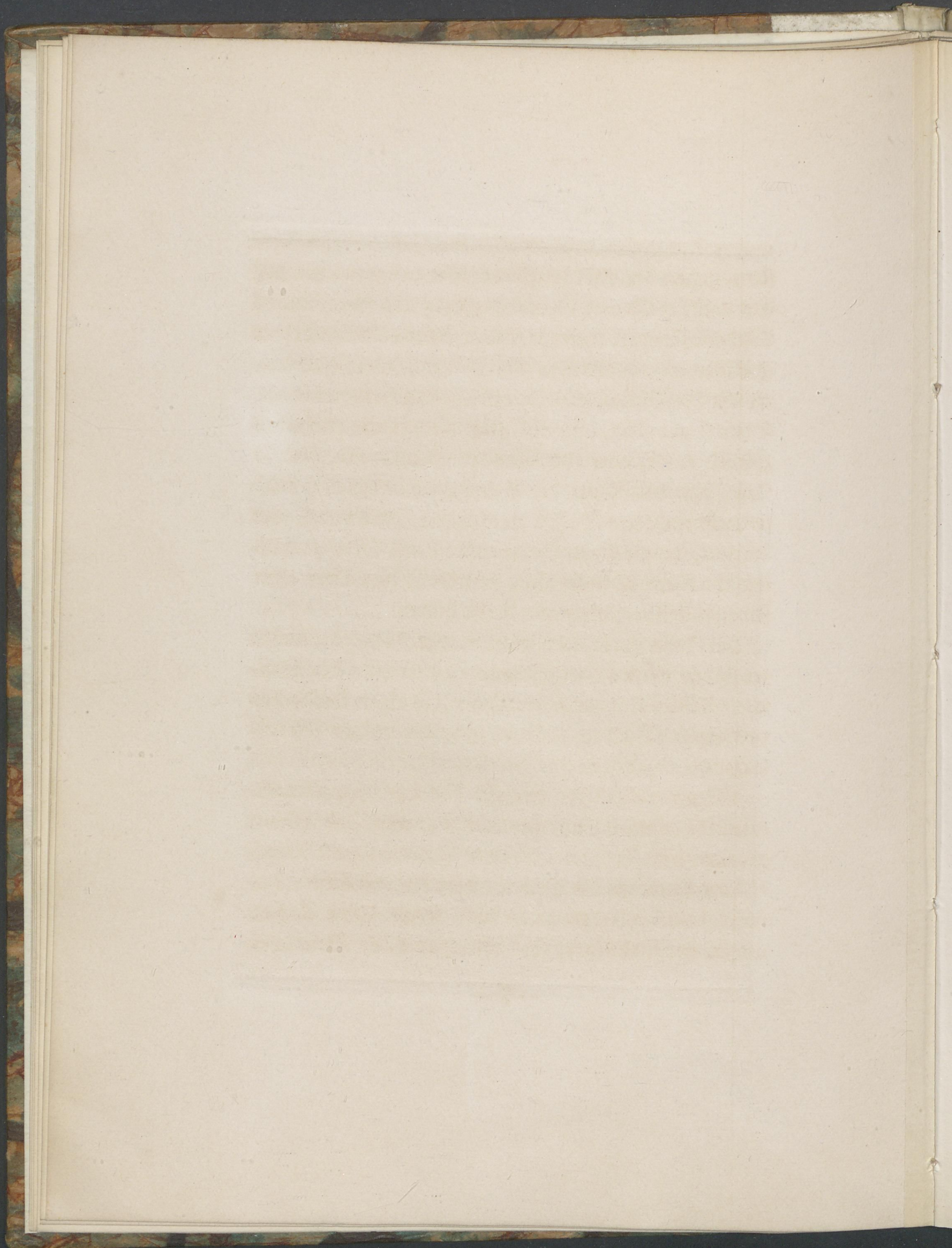
Ich kam von Korsika, das in seinen Gebirgspässen von unvorstellbarer Wildheit das Glücksland der Maultiere ist.

Ich mußte an die Esel der Spelunke, des Monte d'Oro, des Bavella denken.

Die Korsen, welche mit Anstand sterben, aber nicht zu Fuß gehen können, haben neben der Tugend der Gastfreundschaft die antike Liebe zu den Tieren be-



Emad. m. k.



wahrt. Auf dieser Insel ist alles frei. Im Innern Korfikas gehen die Esel spazieren. Sie promenieren auf den steilsten Wegen, die stundenlang von menschlichen Niederlassungen entfernt sind, mit dem Anstand einer gewissen Erzogenheit, ja mit jener würdigen Haltung, welche die Philosophie des Sich-Ergehens verlangt. Diese Tiere sind, obwohl man sie um ein englisches Pfund kauft, von entzückender Grazie. Sie sind so klein, daß die Reiter die Beine weit abdrücken müssen, um nicht am Boden zu schleifen. Ihre Kraft, ihre Anmut, ihr wolliges Seidenfell ist mit Liebe geschaffen, ihr Kopf ist nicht ohne den Geist, den Tiere ohne Zweifel besitzen, wenn sie Rasse haben.

Bei Nebel gerät man leicht in ihre Rudel, die nichts zu stören vermag, es sei denn eine Truppe der korsischen Kleinen Lamas, jener Ziegen, die einen Baldachin von langen Haaren besitzen, oder die wilden Moufflons, die man jagt.

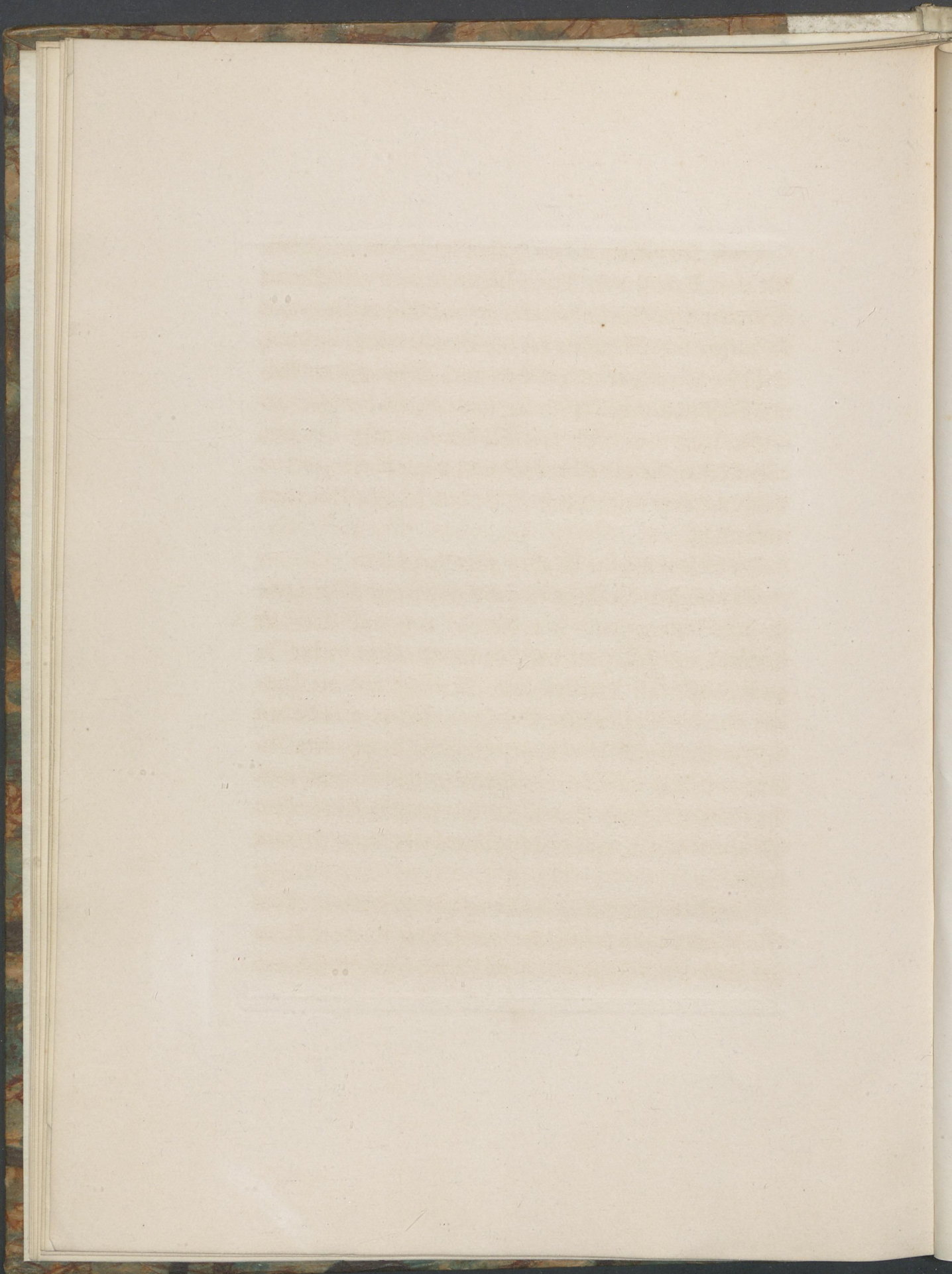
Gegen diese Tiere beweist der Esel eine Verachtung, die er durch Unbeweglichkeit erweist. Die schönen großen, zum Teil ganz weißen Maultiere und Maulesel erreichen nie die Grazie dieses kleinen Tieres, das nicht Korse wäre, wenn es nicht sänge. Diese Äußerungen der Sehnsucht sind tödtlich wie alle Melancho-

lien der Lieblinge der Natur. Die Haltung der Esel ist zwar bezaubernd, wenn sie vor der grandiosen Silhouette einer fast unentdeckten Natur wie die lebendigen Denkmale eines Landes stehen, unerschütterlich und ruhig wie die Helden, aber ihre Arien fügen ihnen jene Lächerlichkeit bei, durch welche die Natur sich offenbar vor Heroen schützt.

Über, in der That, diese Herden von Eseln, die sich auf den hohen Pässen Korsikas herumtreiben, gehören ebenso wie die auf zarten Pferden galoppierenden Korsen und die Karawanen der schwer beladenen Maultiere zu den selbstverständlichsten Schönheiten dieser Insel, deren Bewohner den letzten Käse mit dem Besucher teilen und die jene Verwittertheit besitzen, welche das Merkmal dieser Felsen ist. Die Bewohner des Gebirges sind ein anderer Schlag wie diejenigen, welche den von Uppigkeit strotzenden Meeresgürtel bewohnen; sie sind einfältig und in ihrem Fanatismus unerschütterlich wie alle von der Natur und dem hohen Gebirge erzogenen Kreaturen. Ihre Bärte stehen noch breit und lang wie die der Patriarchen oder spitz wie derjenige des letzten Napoleon, und in ihre Gesichter hat sich das Meer und das seltsame Gestein eingezeichnet, das diese Insel gigantisch macht.



Wm. P. Smith



Diese Menschen lieben diese Natur mit der Eitelkeit von Besessenen. Ihre Städte ähneln erloschenen Kraterruinen. Sie sind in einem furchtbaren Grau mit Terrassen von Straßen an die Bergabhänge gebaut, welche ohne Spur von Leben sind. Diese wilden kleinen Städte, welche die grauenhafte Farbe des Hochgebirges tragen und die fast alle keine Fenster besitzen, aber Löcher, die mit Holz versperrt werden, erregen den Eindruck der Gestorbenheit, die das höchste Entsetzen verursacht.

In diesem Lande ist alles allerdings da.

Es wechseln die Vogesen mit Koniferenwäldern, wie sie der Schwarzwald hat, die Schweiz und Tirol ist sichtbar, und Täler, die der Odenwald allein besitzt. Ja auch Flüsse mit Forellen und Abhänge wie die Tauern und die Dolomiten. Darüber hinaus aber haben die zweitausend Meter hohen Gebirge, welche das Innere Korsikas erfüllen, eine Erhabenheit erreicht, welche unvergleichlich ist, weil sie mit zwei Höhepunkten alles vernichtet, was ein kontinentales Auge kennen kann.

Zwischen Sagone und Piana ist die Natur in ihren Modellierungen rasend geworden. Die Rochers Rouges sind ganze Kape, hunderte Meter hoch, die sich aus

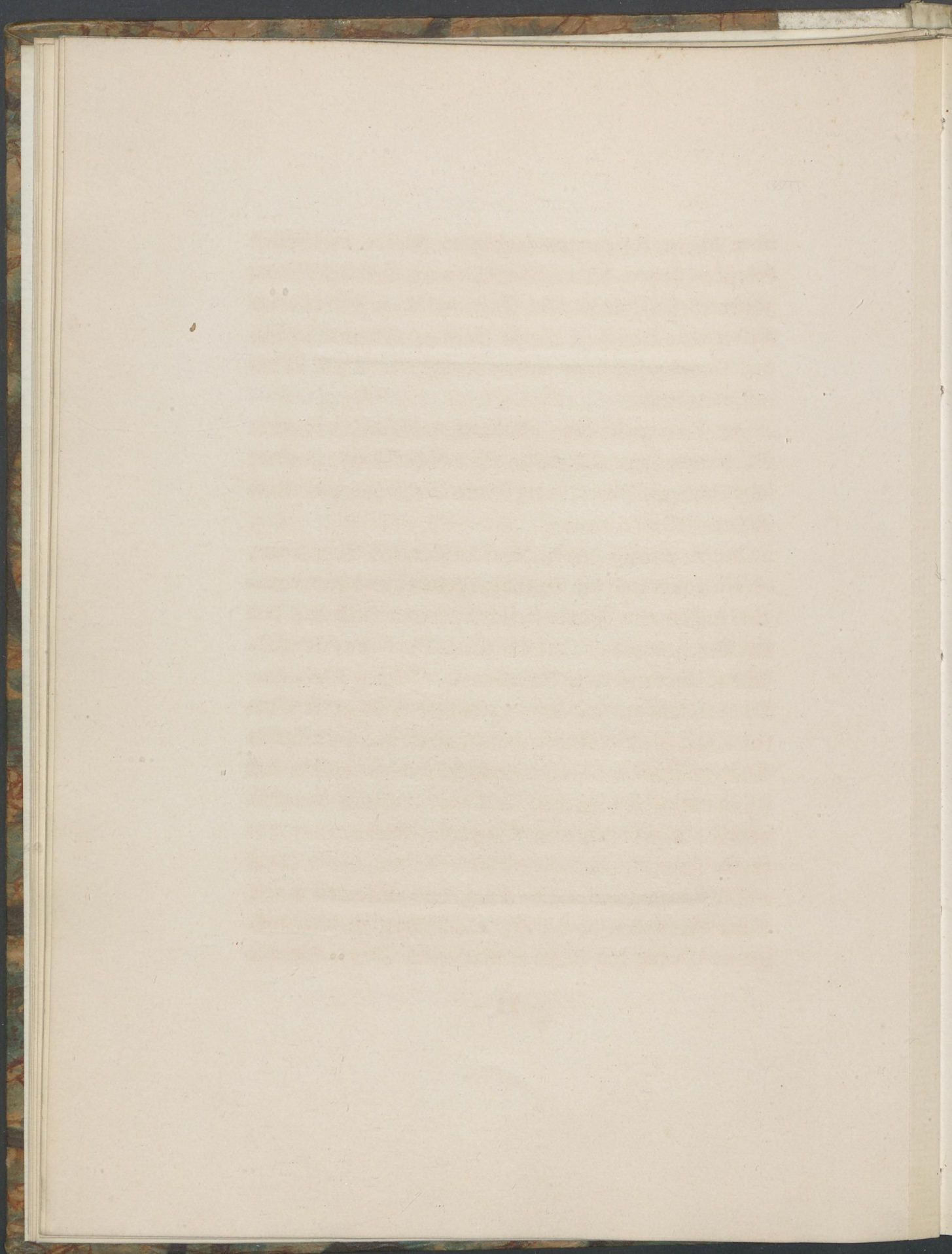
dem Meer gehoben und zu einem Gebirge geordnet haben, das Millionen Höhlen besitzt und eine Farbe Rosa, deren Zärtlichkeit die irrsinnige Kraft des Aufbaus fast unverständlich macht. Dieses Gebirge, das im Meer gelegen hat und in dem die Riesen der Meditteranee wie die Bacchanten ihre Festungen und Liebeslager geschaffen zu haben schienen, wirkt nun, hunderte von Metern und stundenlang ausgebreitet über der Flut, mit einem furchtbaren Erschrecken. Das blaue Mittelmeer hatte sich seinerzeit mit dieser Riesenwabe von Gebirge eine Orgel gebaut, die es in den Orgien des Sturmes mit einem Heerlager an Nüancen gespielt hatte.

Hinter diesen roten Selsgebirgen liegen die Golfe und Kape Korsikas wie schöne sanfte Tiere mit zarten Rücken und allem Glanz, den das Mittelmeer zu geben vermag. Die Süßigkeit dieser Linien übertrifft diejenigen Skandinaviens, deren Eleganz immerhin nicht ohne Härte ist. Die Golfe Korsikas aber, selbst bis zu den „Mäulern“ Bonifazios, welche die Schiffe verschlingen, sind weich und voll Sinnlichkeit.

Die Macchia glüht über ihnen mit der Duftfahne aus tausend Kräutern, die jene Wollust erregt, die unvergeßlich ist. Darum ist diese Küste so ungeheuer, weil



butcher



über diesen Reizungen üppigster Sjorde die Felsen Korsikas stehen, die aus den Wonnen südlicher Meer-götter entstanden zu sein scheinen, sodaß ihre heutige Erstarrung das furchtbarste Maß an Grauen besitzt, das soviel gestorbene neben soviel lebendiger Wol-lust verursacht.

In Bonifazio, dem Südpol Korsikas, sieht man Sardinien, zehn Kilometer über dem Meer, mit einer sehnsüchtigen Schwellung seines Gebirges, wie einen schönen Muskel liegen.

An Bonifazio haben die Templer, die Sarazenen, die Griechen und die Genuesen gebaut und die Genuesen haben eine Zitadelle sechzig Meter hoch auf den Kreidfelsen gebaut, der die ganze Schönheit des südlichen Mittelmeers in der abenteuerlichsten Weise hat. Diese Menschen sind sehr schön und mild, ohne Ven-detta. Da sie kein Wasser haben, muß das Getränk in Tonnen nach der Stadt geschafft werden, welche fast immer verlassen ist, weil die Leute unten in den Olivengärten arbeiten oder Langusten fischen. Hier gibt es Grotten wie Kapri und eine Sonne, deren Weiß mit den hellen Felsen eine Orgie von Helligkeit macht. Diese Seeligkeit von Licht! Das Meer ist smaragdgrün. Weiter die Küste hinauf nach Porto Vecchio

liegen die Kork- und Harzwälder und die großen endlosen Eukalyptusalleen, vor denen die blutroten Segelboote kreuzen, während die Natur eine Färbung von solcher Leuchte annimmt, daß das Auge geblendet versagt.

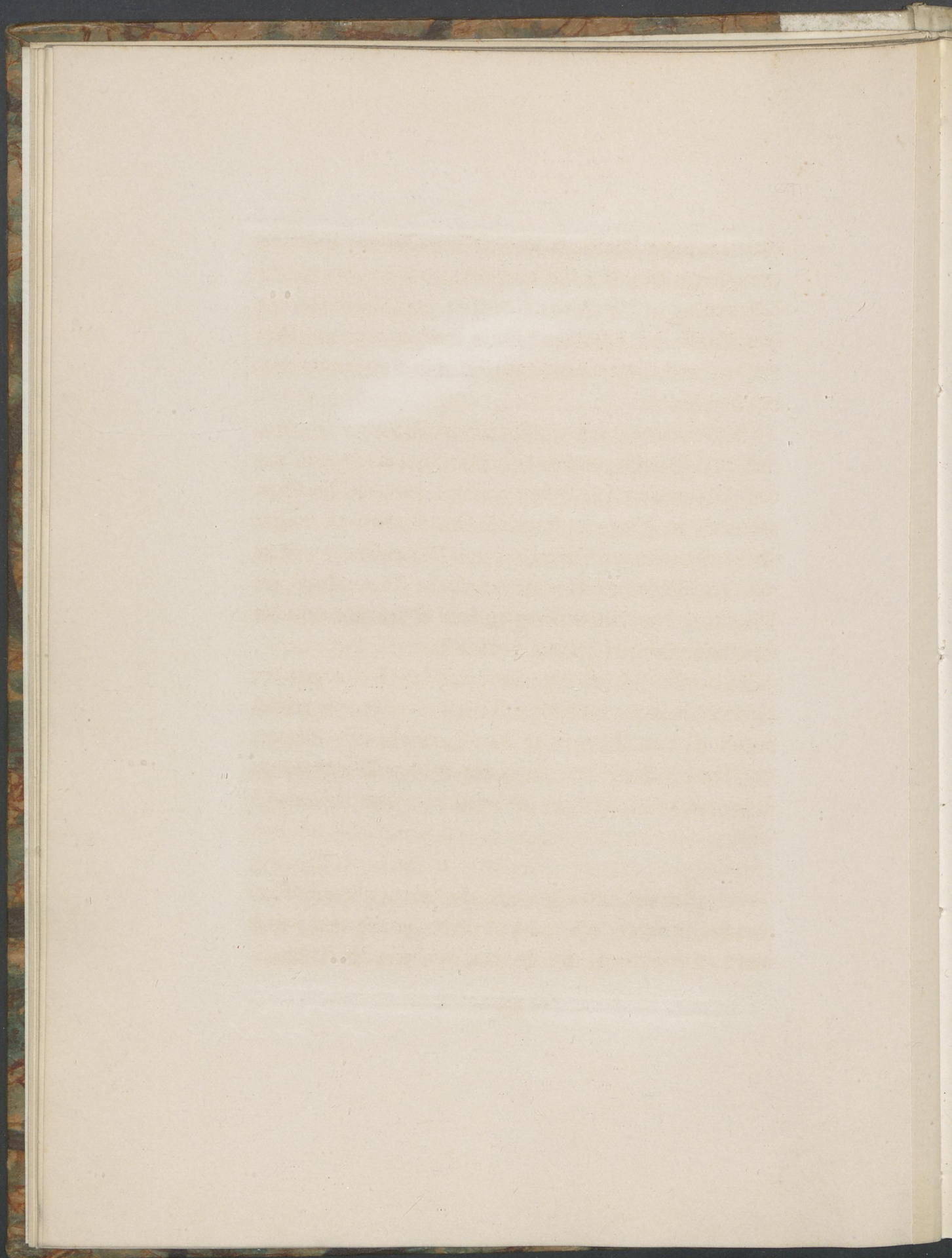
Welche Wunder an Sonne!

Immer wieder erschüttert an der Kasse des Innenlandes, daß die Leute eigentlich Bäume oder Felsen sind. Wer die Barackenlager sieht, in die, tausend Meter hoch, die Bewohner der orientalischen Küstenseite vor der Malaria drei Sommermonate flüchten, ist fassungslos. Vier Wände Steine aufeinander geschichtet, ohne Fenster, mit Bohlen und Steinen überlegt. Mitten im Hochwald. In diesen Wohnungen hausen tausende, als sei die Völkerwanderung der gegenwärtigste Traum. Vor allen Nestern heben sich aber die grandiosen Totenpalais, von hohen seltenen Zypressen besflügelt nach der Meeresseite hin, wie ein Signal der Verehrung gegen die andere Welt hin gerichtet.

Vor manchen dieser viereckigen Steinhöhlen scheint aber, wenn die Sonne glüht und alles Lebendige vor den Türen liegt, die mythologische Einheit von Frau, Bock und Hirtenglück wieder erreicht und erhalten. Denn der Gott der Sonne und Berge ist sichtbar bei



bird



diesen jungen Weibern und riesigen Ziegen und jungen Hirten. Man hat sich vielleicht, voll Geschmack und Witterung, in die Berge Korsikas zurückgezogen, wo das Antike sich erhalten konnte, weil es nur zwischen Helden und Tieren in der furchtbarsten Herbheit vorhanden ist.

In der That, ich sah zwischen dem süßen weißen Kastell von Bonifazio und den Eukalyptus-Urwäldern von Vizzavona durch das ganze Land, das die Götter noch in seinen unbegreiflichen Farben zu tragen scheint, jenen unendlichen Zug von Mauleseln, der nicht nur an Schönheit sondern auch an Traumkraft ein Phantom des Mittelmeers zu sein schien, das uns die übernatürlichsten Bilder vorspielt.

In der That, ich sah die rasenden Modellierungen der Rochers Rouges und die mit blutroten Segeln erfüllten Golfe von Piana und Cap Corte als eine Bühne, auf der die Tiere den Eingang in das Paradies zu suchen schienen, in dem ich mich offenbar befand.

Ich befand mich in St. Laurent, in einem Garten, der in seiner Einfachheit schön genug war, mich mehr zu fesseln, als ein Traum, den mir die Erinner-

ung und die süße Luft der Mediterranee zufügte. Ich ging durch diese langen zärtlichen Alleen von Orangenbäumen weiter.

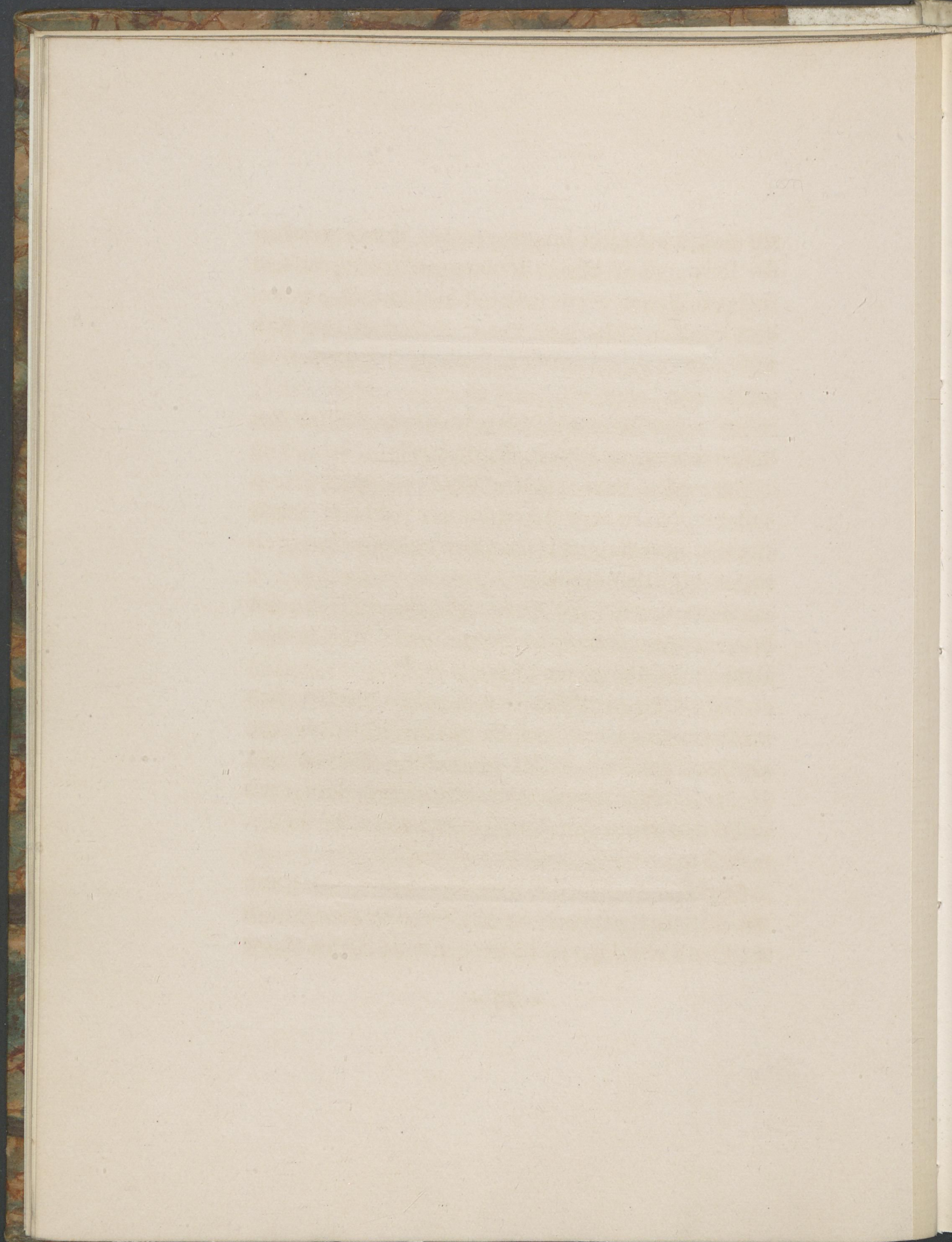
Nach einer Minute entdeckte ich einen jungen Panter und zwei kleine Bären. Diese Bären waren die Drolerie selbst, während der Panter einen tiefen Sinn dafür hatte, in seltsamer Weise anmutig zu sein. Er zerfleischte durch das Gitter einem rothaarigen Arbeiter, der einen neuen Draht zog, das Hemd. Die Bewegung, mit der dieser Mensch darauf reagierte, war in hohem Grade geheimnisvoll. Offenbar bereitete ihm diese zerstörerische Ovation Vergnügen. Ich hatte eine eigenartige Unterhaltung mit diesem Menschen.

Sie fand jedoch erst eine halbe Stunde später statt, nachdem ich mich lange Zeit mit den Affen beschäftigt hatte. In diesen Käfigen, die im Grunde nichts waren als Zwischenräume in einem vor Gold und Bläue glühenden Apfelsinenpark, benahmen sich die Affen mit einer gewissen Weisheit. Ich bin überzeugt, mich mit ihnen unterhalten zu haben, was mir einen sicheren und furchtbaren Schrecken einjagte.

Dann gab es einige Käfige mit Lemuren. Daneben siamesische Katzen. Sie sind beige gefärbt und unterscheiden sich von den Persern und Angoratieren durch



and Pinner



ein glattes nicht sehr langes Fell, das aber von äußerster Pelzigkeit ist. Wenn sie einem anschauen, besitzen sie blaue Augen, große tiefe veilchenblaue Augen mit dem Blick des Menschen. Dieser Anblick ist entsetzlich erschütternd, zumal er mit vollendeter Anmut vor sich geht.

In diesem Augenblick hörte ich singen. Diesen Gesang hörte ich noch zwei Stunden.

Ich weiß nicht, was mich abhielt, von der Bank aufzustehen, die an dem Bärenzwinger stand. Ich spielte zwei Stunden lang mit diesen Bestien, die zu den drolligsten der Welt gehören.

Hinter ihnen stand Damwild und ein Käfig mit langhaarigen Ziegen, die hohe Hundeohren hatten. Über ihnen schaukelten Papageien.

Neben diesen Papageien standen Arbeiter und summten ihnen eine Melodie vor, die ich in der ganzen Welt gehört habe, die sehnsüchtige Melodie aller Russen, die von ihrer Heimat entfernt sind. Sie sangen sie den Vögeln vor, die langsam begannen, sich an diese furchtbare Melodie zu gewöhnen.

Es waren russische Offiziere, die sich dem Boden und den Tieren zugewandt hatten, und die eine fremde Erde mit dem Spaten bearbeiteten, da sie ihre eigene

verloren hatten, wobei gesagt werden muß, daß der fremde Boden dem Paradies nahe kam.

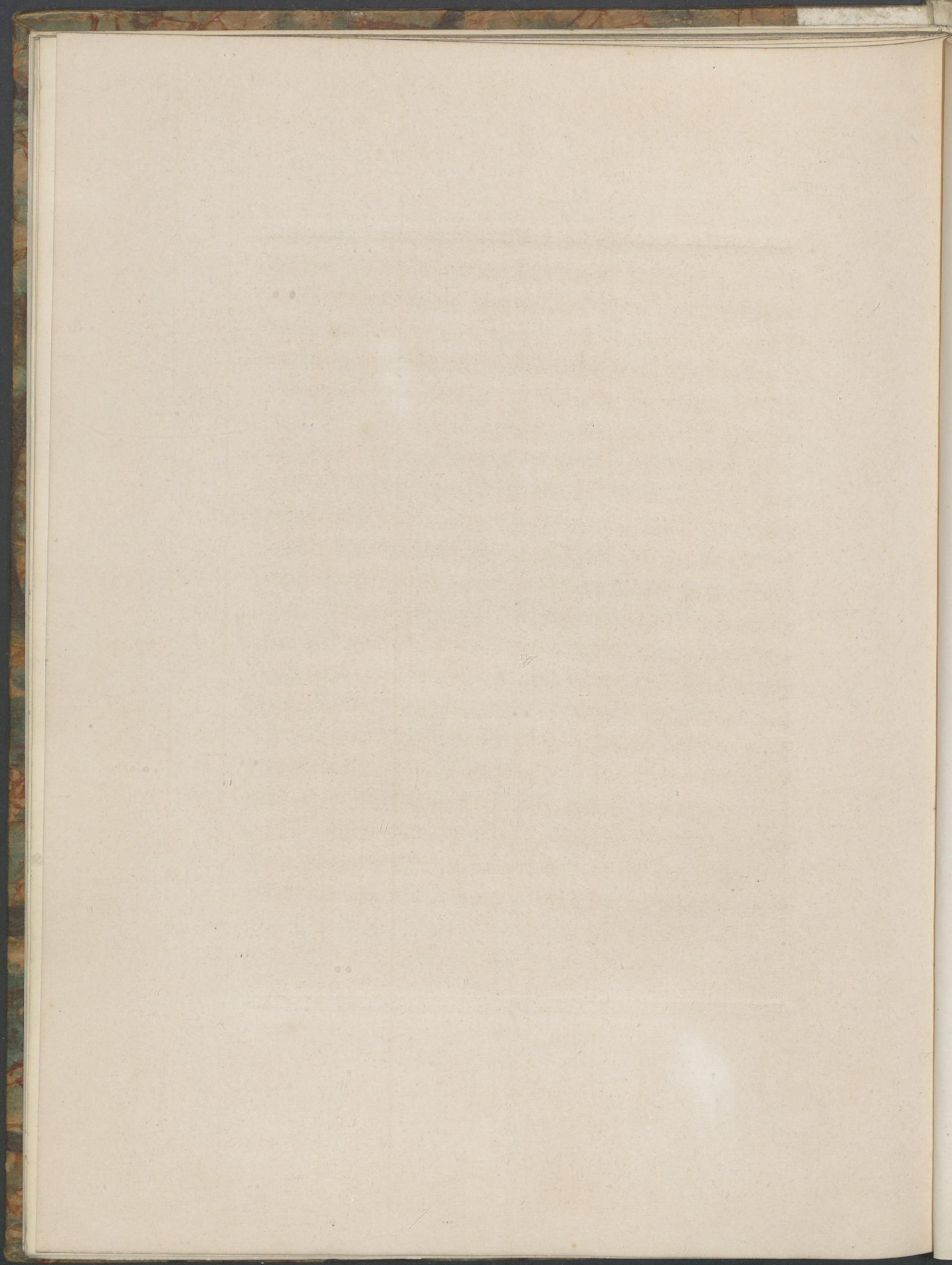
Die Töchter dieser Familien servierten mit der Anmut der Prinzessinnen den Thee für das halbe Dutzend Besucher, die am Tage sich herein verirrten. Die Mütter gaben um zwei Francs das Billet und stickten die Tücher. Die Söhne, welche ein ungeheures Schicksal hierher geführt hatte, zogen die Drähte und pflegten die Tiere mit einer Noblesse, deren nur die russische Seele fähig ist.

Ich glaube nicht, daß dieses Unternehmen, das zerbrechlich wie Glas aussieht, ein schlechtes Geschäft ist, denn die Idee ist ausgezeichnet. Es ist wahrscheinlich leicht, die Tiere in vierundzwanzig Stunden von Afrika herüber zu schaffen und sie an die großen zoologischen Gärten Europas zu verkaufen, die nach dem Krieg ein dürres Leichensfeld geworden waren. Aber für Menschen der slavischen Rasse, für kultivierte Russen, welche Phantastik, welche unglaubliche Idee!

Ich hatte das Vergnügen, mich mit diesen Menschen zu unterhalten, die sich von ihrem jungen Panter das Hemd zerfleischen ließen und lächelten. In der That, sie empfanden ihre Rolle weniger eigenartig als ich. Es ist wahr, es ist nicht die schlechteste Partie in der



Small



Schöpfung, die man sich wählen kann: auf dem gesegnetsten Landstrich des Kontinents, am Fuß des Mittelmeers, unter unsterblichen rosa überhauchten Gletschern, auf einem Terrain, das fünfzig mal im Jahr regelmäßig Regen bekommt und vollkommen heiter und gleichmäßig neben einer beispiellosen Üppigkeit ist, edle Tiere zu pflegen.

Was mich etwas närrisch machte, war das Spiegelbild. Was mich tatsächlich ein wenig verrückt machte, waren die Papageien. Sie sangen nämlich die russische Seele vor sich hin, kinderhaft, sehnsüchtig, halb beerauscht von dem Orangenduft und dem Brandungsschlag der Mediterranee.

Das paßte nicht ganz zusammen und war für den Hörer unheimlicher als für den Veranlasser. Die Papageien sangen zwischen dem Kamel und dem weißen Lama russisch und die russischen Offiziere sangen mit, sogar ein wenig im Takt voraus, als ob sie es eiliger hätten mit der Sehnsucht, die sehr dunkel war. Es war aber fatal hell, genau so glashell und durchsichtig, wie sich das Schicksal gewöhnlich zeigt, wenn es mit seiner furchtbaren Größe kommt.

Erstlich ist die menschliche Natur von Gott
geschaffen, die nach sich selbst strebt, nach dem
höchsten Gut, nach dem ewigen Leben, nach dem
Gott, auf einem Weg, der nicht leicht ist, der
regelmäßig ist, der den Menschen zu Gott führt
und glücklich macht, nicht durch bloße Tugend,
sondern durch die Gnade Gottes.

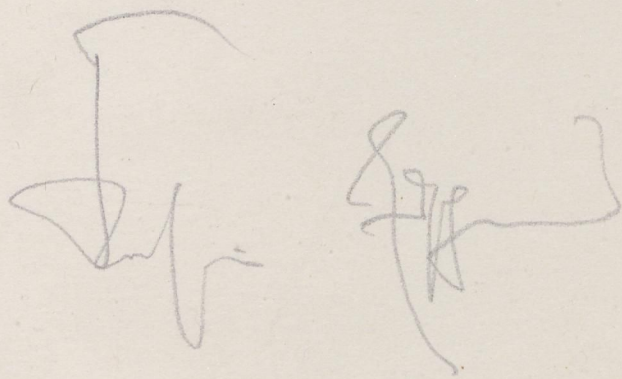
Das ist die erste Wahrheit, die man wissen
muss, die die Grundlage aller Wissenschaften ist,
die die Seele von Gott empfangen hat, die die
Seele von Gott empfangen hat, die die Seele von
Gott empfangen hat, die die Seele von Gott
empfangen hat.

Das zweite ist die menschliche Natur, die
von Gott geschaffen ist, die nach sich selbst
strebt, nach dem höchsten Gut, nach dem
ewigen Leben, nach dem Gott, auf einem Weg,
der nicht leicht ist, der regelmäßig ist, der
den Menschen zu Gott führt und glücklich macht,
nicht durch bloße Tugend, sondern durch die
Gnade Gottes.

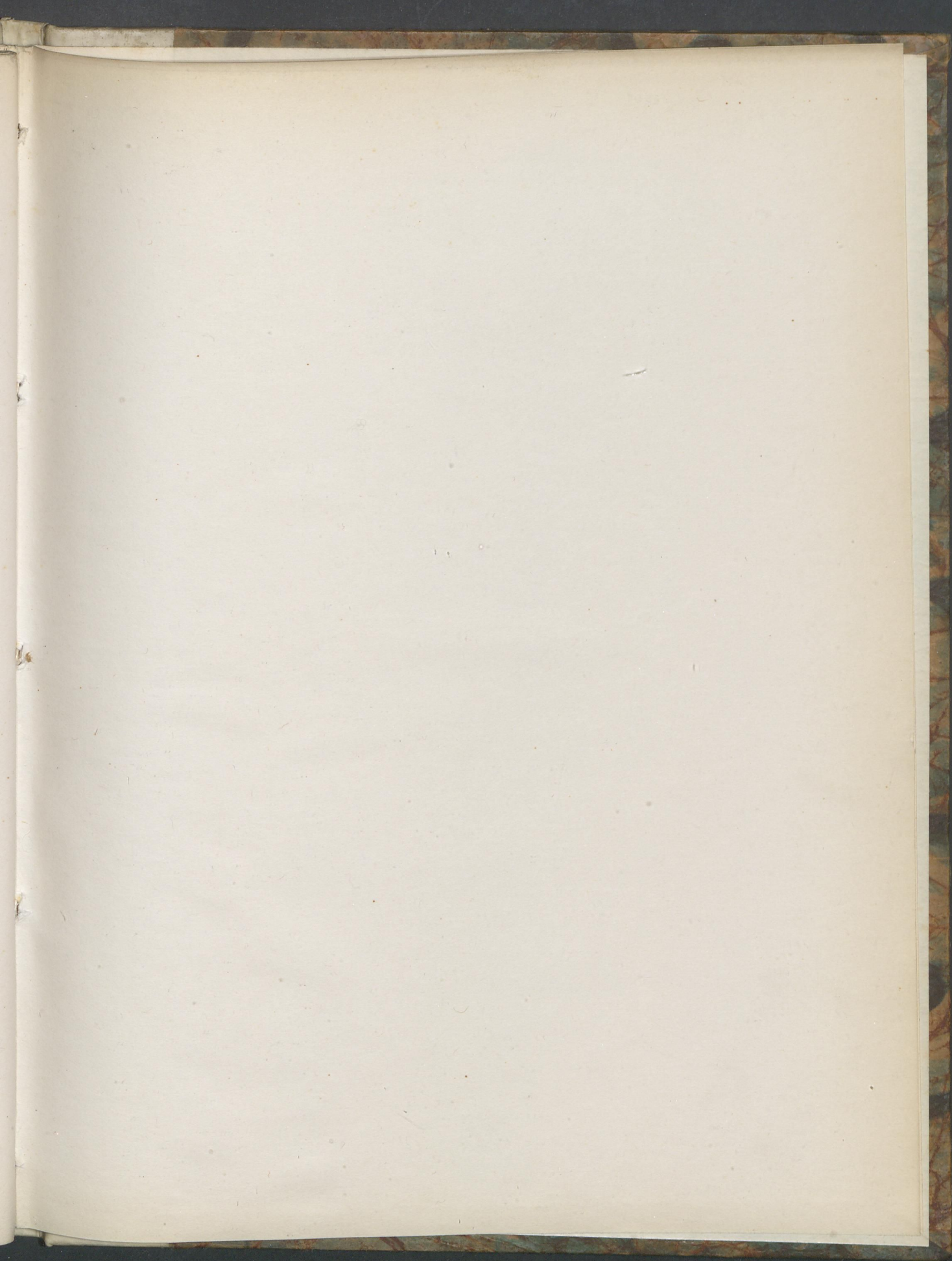
In einmaliger Auflage von einhundert numerierten
und signierten Exemplaren im Spätherbst des Jahres
Neunzehnhundert und fünfundzwanzig auf der
Presse der Dachstube zu Darmstadt von
J. Würth auf Bütten mit der Hand
hergestellt. Dies ist

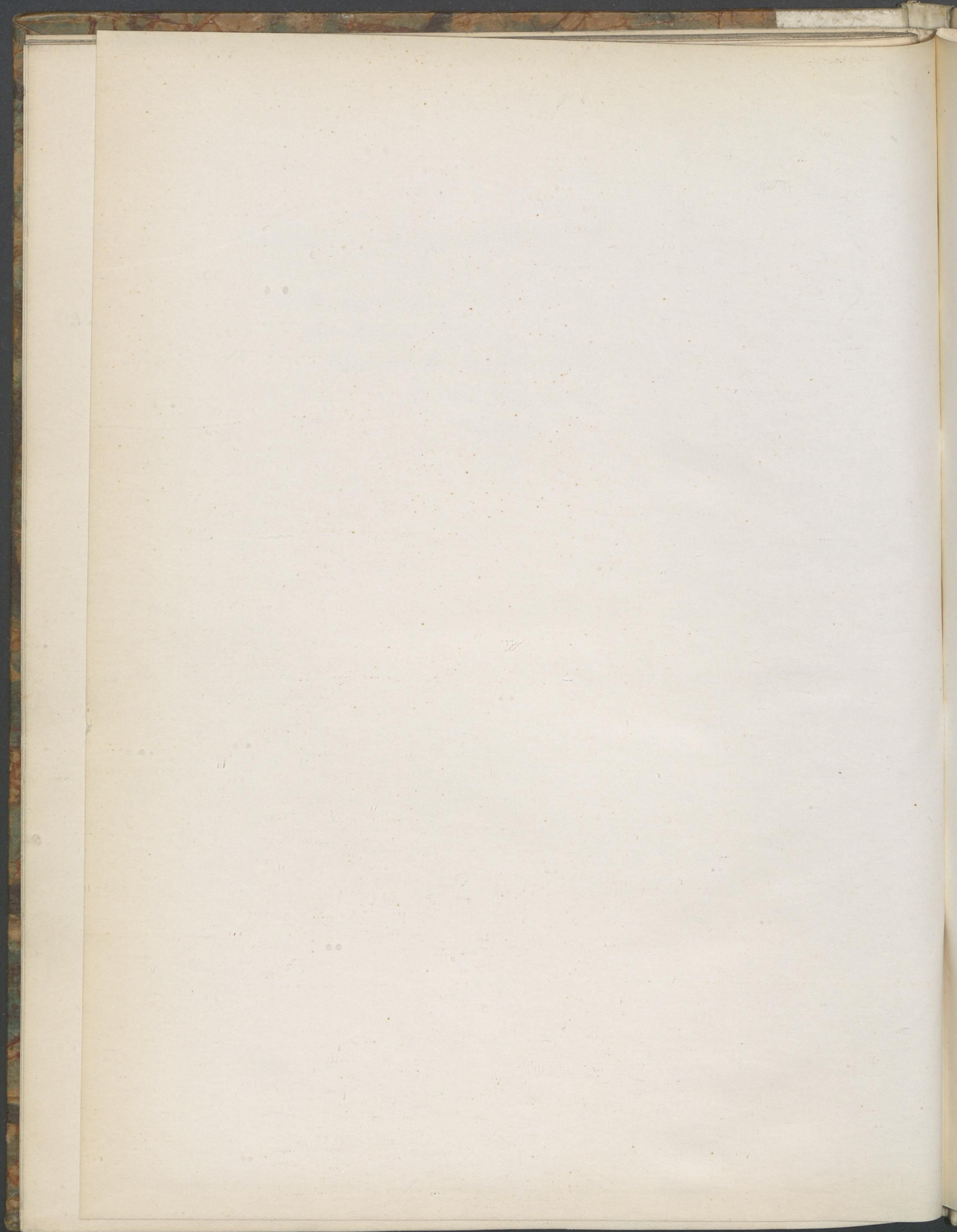
Nummer:

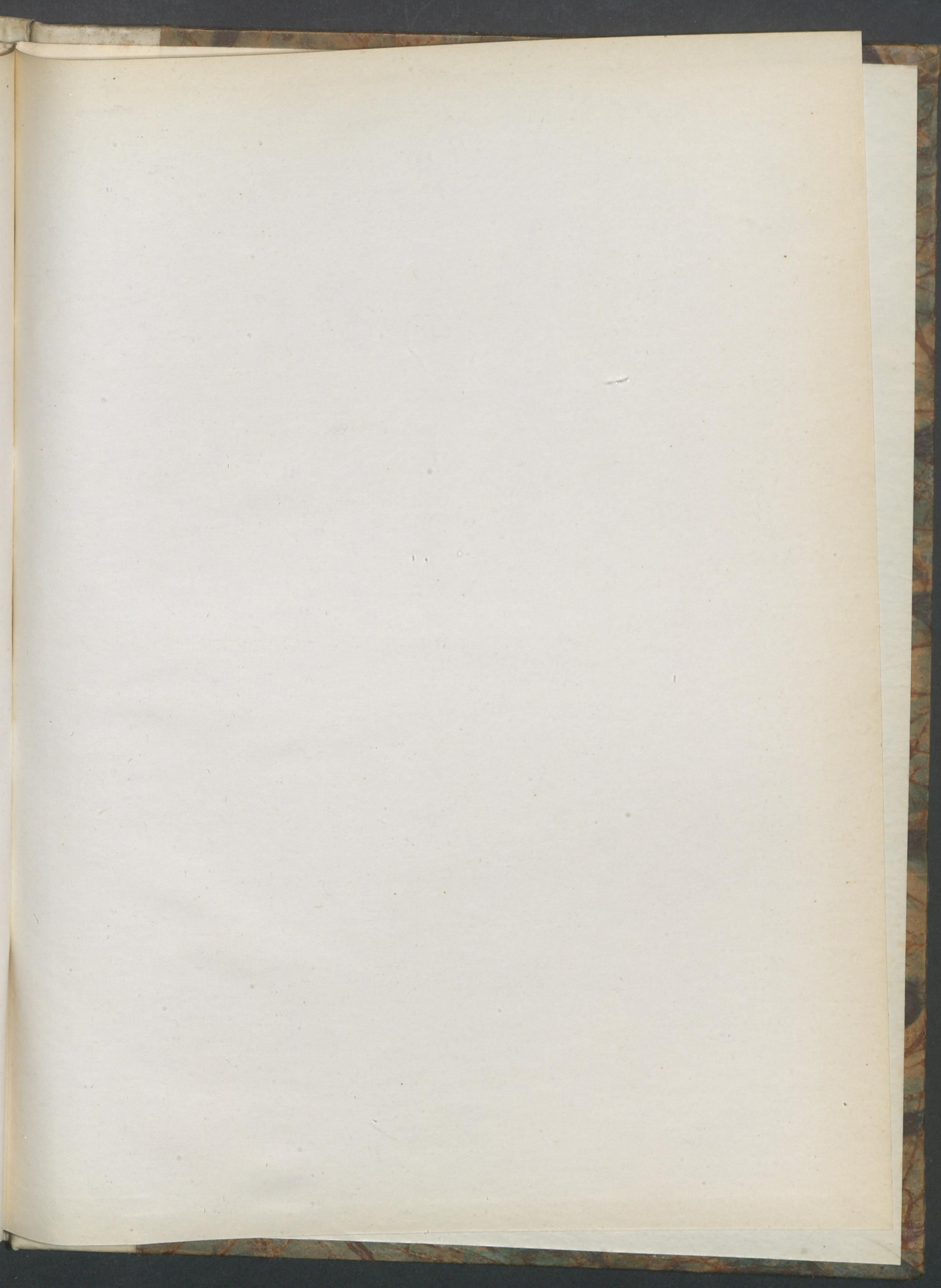
XV

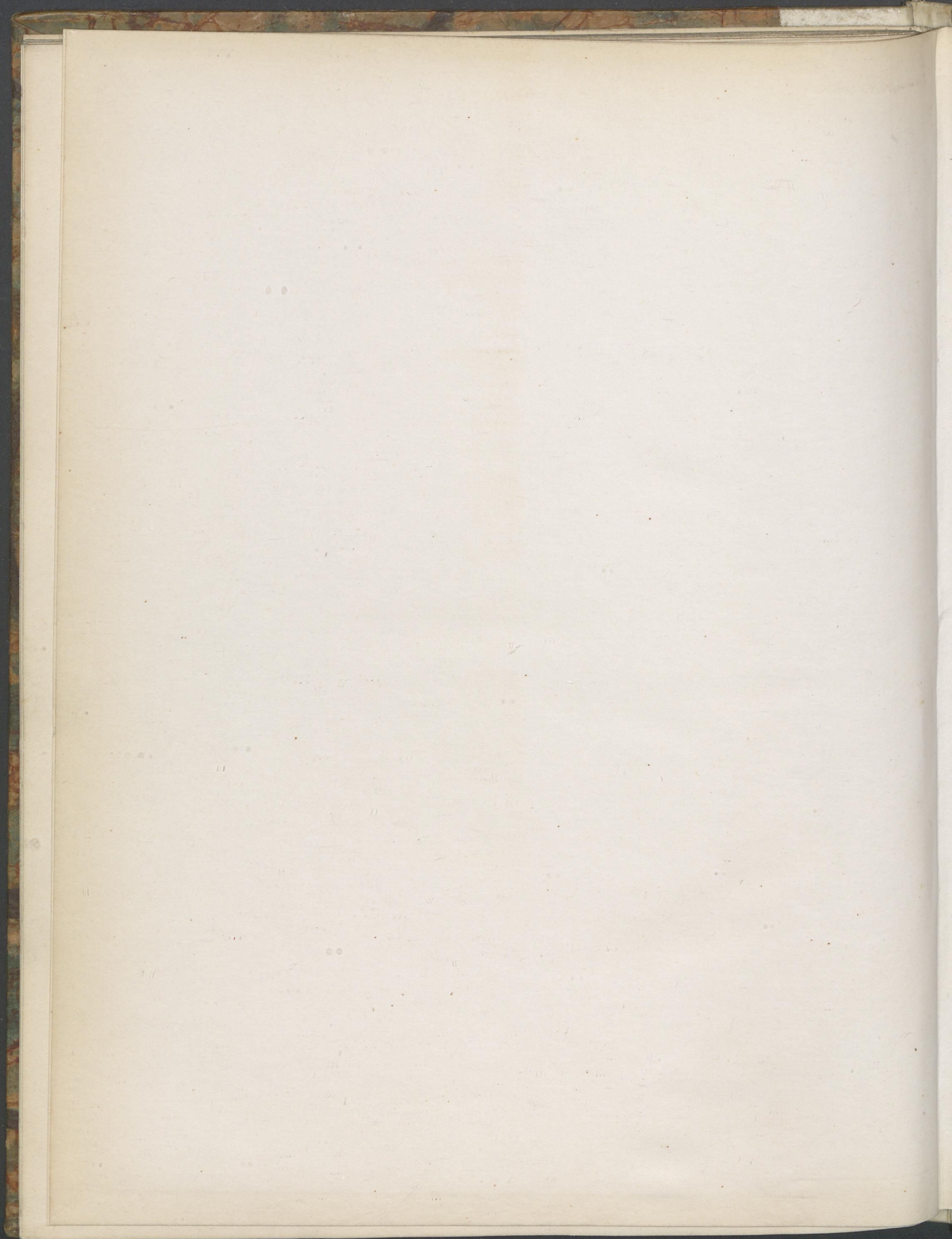
A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'J. Würth', is written over a faint, rectangular stamp or impression. The signature is written in a cursive style with a long horizontal stroke at the end.

In einseitiger Zusage von einhundert runderen
und hundert runderen im Spätherbst des Jahres
Königsbuchung und Königsmessung auf die
Halle der Festsche in Danzig von
J. Wirth auf Büchern mit der Hand
bezeichnet. Dies ist
König:









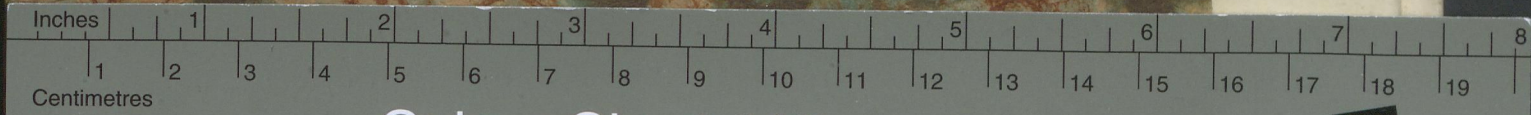
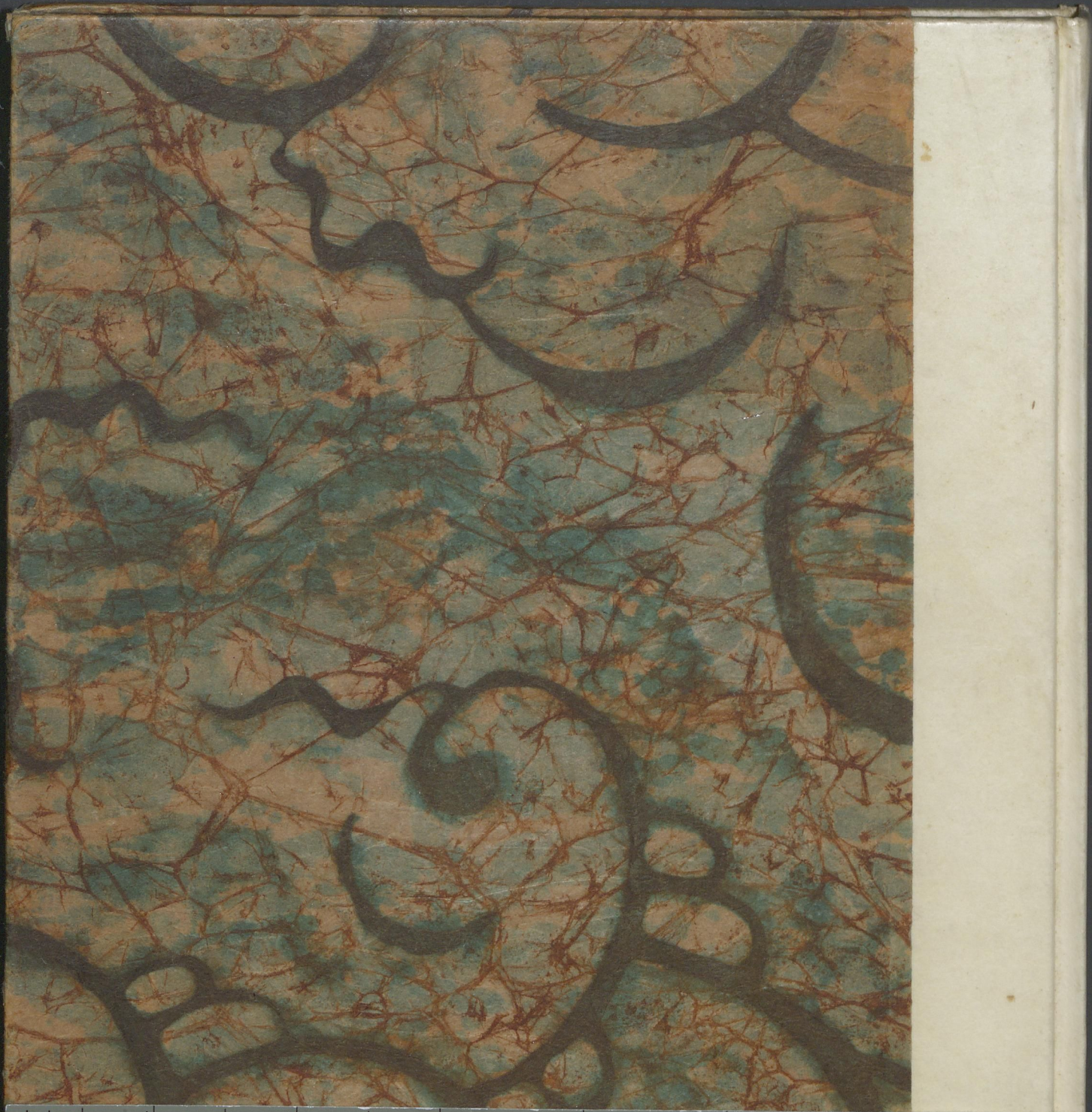
11.12 -
Pinne
1119

074-A30515

29750

hpl Su





Colour Chart #13

